

sonnenschein

Er ist DEIN Sohn

Teil 1

Herausgeber:

Nickstories e.V.

Eingetragen in das Vereinsregister beim Amtsgericht Kaiserslautern
unter der Registernummer VR30198

Inhaltlich Verantwortlicher nach §10 MDStV:

Karsten Gerlach, Nickstories e.V. - Vorstand »Literatur«

Inhaber aller Urheberrechte ist der auf der Titelseite gekennzeichnete Autor.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jeder Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen und die Veröffentlichung auf anderen Websites.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die im Online-Angebot von Nickstories veröffentlichten Werke sind - wenn nicht anders gekennzeichnet - fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind zufällig. Falls historische Persönlichkeiten oder Personen des öffentlichen Lebens dargestellt werden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die veröffentlichten Werke keinen Anspruch auf biographische Korrektheit erheben, sondern Handlungen und Charaktermerkmale frei erfunden sind.

„Hermann, guck mal, was ich unter dem Bett deines Sohnes gefunden habe“, empörte sich Martina Schubert, die Mutter des 16-jährigen Tom, während sie mit spitzen Fingern eine Zeitung hielt.

„Was hast du denn nun schon wieder? Jedes Mal wenn er etwas angestellt hat, dann ist er auf einmal mein und nicht unser Sohn“, kam die genervte Antwort aus dem Wohnzimmer. Eigentlich hatte er nur in Ruhe seine Sonntagszeitung lesen wollen und jetzt wurde er schon wieder gestört. Jedes Wochenende das gleiche Theater. Irgendwas war immer.

„Jetzt sieh dir den Schund mal an!“, hörte er seine Frau sagen und bekam das Heft sogleich in den Schoß gepfeffert. Er hatte erst gar nicht richtig hingesehen. Zwar hatte er bemerkt, dass auf dem Titelblatt viel nackte Haut zu sehen war, aber gedacht, dass es eines der Heftchen war, die er in seiner Pubertät auch immer in seinem Zimmer und heutzutage in der Garage versteckte. Nur fehlte dem Model etwas Entscheidendes bzw. hatte es an einer gewissen Stelle für ihn eindeutig etwas, was er nicht sehen wollte.

„Das ... das ...“, fing er an zu stottern, „... das ist ja ein Mann“, was ihm nur den spöttischen Blick seiner Frau einbrachte.

„Ach ne, das weiß ich auch.“

So langsam platzte Hermann die Ader.

„Wieso bitte hat Tom nackte Kerle unter seinem Bett? Der soll sich gefälligst nackte Weiber angucken“, presste er hervor, woraufhin seine Frau die Stirn runzelte.

„Erstens mal sind das keine Weiber, wie du sie bezeichnest, und zweitens geht es mir nicht darum, dass es nackte Männer sind, sondern darum, dass er in seinem Alter nicht solche Hefte lesen sollte.“

Hermann schnappte nach Luft. Was bitte gab seine Frau da von sich?

„Du willst mir doch nicht ernsthaft weismachen, dass es dich nicht stört, dass sich dein Sohn offensichtlich für Männer interessiert!!!“, brüllte er.

„Es gibt schlimmeres, Hermann. Und außerdem hat er mir versprochen, sich immer zu schützen“, antwortete Martina relativ ruhig. Eigentlich war sie davon ausgegangen, dass ihr Mann längst Bescheid wusste. Die Geräusche, die aus Toms Zimmer kamen, wenn sein „bester Freund“ – der wohl noch ein bisschen mehr war als das – zu Besuch war, waren doch relativ eindeutig. Aber über solche Themen sprach ihr Mann einfach nicht. Dabei wäre es für Tom sicherlich gut, wenn er mit seinem Vater über so etwas sprechen könnte.

„Du hast davon gewusst???“ Wutentbrannt sah Hermann von seiner Frau zu seinem Sohn, der gerade in dem Moment nach Hause gekommen war.

„Ja, sie hat davon gewusst“, antwortete Tom anstelle seiner Mutter und setzte noch ein giftig klingendes „Wenn du mal öfter zu Hause wärst und nicht ständig bei Moni in der Kneipe hocken würdest, hättest du das auch schon längst mitbekommen. Aber stattdessen lässt du dich volllaufen und treibst es mit ihr.“

„Pass auf was du sagst!“, brüllte sein Vater zurück und kam seinem Sohn gefährlich nahe. Seine Frau konnte ihn gerade noch so davon abhalten, Tom eine Ohrfeige oder womöglich schlimmeres zu verpassen.

Womit hatte er nur so einen Vater verdient, dachte sich Tom. Wenn sein Freund sich nicht sein Zimmer mit seinem Bruder teilen müsste, dann wären sie mit Sicherheit öfter bei ihm. Eigentlich hatte er seiner Mutter ja auch nichts von ihnen sagen wollen, aber er hatte einmal vergessen, die Tür abzuschließen und so waren sie erst im letzten Moment auseinandergesprungen.

Seine Mutter hatte erst einmal nichts dazu gesagt, erst als sein Freund Daniel weg war, war sie zu ihm gekommen und hatte ihm gesagt, dass er ihr immer alles sagen könne und dass sie für ihn da wäre, egal was er für ein Problem hätte.

Da war es auf einmal aus ihm herausgeplatzt, dass er schwul ist und dass er mit Daniel zusammen ist. Das eine hatte das andere ergeben und sie hatten sogar über Verhütung gesprochen, was seiner Mutter nicht gerade leicht gefallen war, sie war schon immer etwas verklemmt gewesen in dieser Richtung. Aber sie hatte einfach Angst um ihn, Angst, dass er sich mit irgendwas anstecken könnte, insbesondere mit dem HI-Virus. Er hatte ihr die Erleichterung deutlich anmerken können, als er ihr gesagt hatte, dass sie noch nicht miteinander geschlafen hatten und dass sie, wenn es soweit wäre, Kondome benutzen würden.

Es war das erste Mal gewesen, dass er so offen mit seiner Mutter gesprochen hatte und hinterher fühlte er sich irgendwie erleichtert. Er war froh, dass sie so reagiert hatte und nicht wie er insgeheim befürchtet hatte.

Aber dafür verhielt sich sein Vater genauso wie er es vermutet hatte. Dieser scheinheilige A... Glaubte er wirklich, dass er seine Playboys in der Garage noch nicht entdeckt hätte? Schon mit 13 Jahren war er zufällig darauf gestoßen, als er Werkzeug für sein Skateboard gesucht hatte. Aus reiner Neugier hatte er ein paar der Hefte durchgeblättert und nichts gefunden, was ihn auch nur im Ansatz interessiert hätte. Da er sich aber ziemlich sicher gewesen war, dass der eine oder andere Mitschüler ihm die Hefte mit Kusshand abkaufen

würde, hatte er ein paar der Hefte, die weiter unten im Karton lagen, mitgenommen und sie am nächsten Tag in der Schule an seine Kumpels vertickt. Ein stolzes Sümmchen hatte er damit zusammenbekommen.

Was diese pubertären Jungs doch alles für ein bisschen nackte Haut zahlten Ihm sollte es nur recht sein. Er konnte das Geld gut gebrauchen bei seinem knappen Taschengeld. Damals hatte er noch nicht gewusst, was das gleichzeitig für ihn bedeutete. Die Mädchen in seiner Klasse hatten ihn noch nie weiter gekümmert. Wenn, dann hing er mit seinen Kumpels rum. Als diese dann so nach und nach anfangen, sich für das weibliche Geschlecht zu interessieren und die erste Freundin hatten und er schließlich der Einzige in seiner Clique war, der keine Freundin vorzuweisen hatte, machte er sich schon so seine Gedanken. Wieso war er anders als seine Kumpels? Warum empfand er nichts für Mädchen?

Mit der Zeit war ihm immer wieder aufgefallen, dass er sich zu Daniel hingezogen fühlte und zwar anders als zu seinen anderen Kumpels. Lange hatte er versucht, sich einzureden, dass es einfach nur daran lag, dass Daniel sein bester Freund war und er ihm viel mehr anvertraute, als den anderen aus seiner Clique, aber eines Tages wurde ihm klar, dass da weitaus mehr war ... er hatte sich in ihn verliebt ... in einen Mann. Dieses Erkenntnis war nicht gerade leicht für ihn zu verdauen und er hatte auch schwer mit sich zu kämpfen. Er hatte nicht gewusst, was er machen soll. Der Einzige mit dem er hätte reden können, war Daniel

Wochenlang hatte er versucht, seine Gefühle für Daniel zu leugnen, aber es ging einfach nicht. Tagsüber hatte er sich oft selbst dabei erwischt, wie er ihn verliebt ansah, wenn er meinte, dass Daniel ihn gerade nicht sehen konnte. Und nachts hatte er sich in seine Träume geschlichen. Anfangs hatte er nur davon geträumt, wie sie sich in den Armen hielten oder einfach ganz dicht beieinander saßen.

Noch nicht einmal geküsst hatten sie sich. Tja bis zu jener Freitagnacht Schon am Morgen beim Sportunterricht hatte er Probleme gehabt, seine Gefühle unter Kontrolle zu bekommen. Erst diese Partnerübungen mit sehr viel Körperkontakt und dann hatten sie auch noch die Bauchmuskulatur trainieren müssen. Bei der Übung hatte er auf der Matte gelegen, mit dem Kopf zwischen Daniels leicht gegrätschten Beinen. Da Daniel genau über ihm gestanden hatte, hatte er freie Sicht in seine ziemlich weiten Hosenbeine gehabt. Hinterher hatte er sich wirklich gefragt, was ihm die Röte ins Gesicht getrieben hatte ... von der Übung an sich stammte die Röte jedenfalls nicht alleine. Sie hatten sich gegenseitig doch schon x-mal nackt gesehen. Warum hatte das ausgerechnet in dieser Situation so eine Auswirkung auf ihn?

Nach der Stunde hatte er sich alles andere als beeilt, hatte sogar geholfen, die Sportgeräte wegzuräumen. Eine Aufgabe, vor der er sich sonst immer mit Erfolg gedrückt hatte. Er hatte einfach vermeiden wollen, nackt neben Daniel in der Gemeinschaftsdusche zu stehen. Denn da hätte er keine Chance gehabt, seine Erregung zu verstecken. Daniel hatte ihn zwar komisch angesehen, als er sich zum Aufräumen gemeldet hatte, hatte sich aber schnell aus dem Staub gemacht. Knapp einen Tag später hatte er dann auch den Grund dafür erfahren

Als er endlich in die Umkleide gekommen war, war nur noch Simon da gewesen, der ihm ausgerichtet hatte, dass Daniel schon gegangen sei, weil er auf seinen kleinen Bruder aufpassen müsse. Ganz schön plötzlich hatte er sich noch gewundert.

Ein paar Stunden vorher hatten sie schließlich noch überlegt, ob sie am Nachmittag etwas zusammen unternehmen wollten. Der Einkauf für ihr Wochenende mit der Clique am See hatte auch noch angestanden. Auch das hatten sie eigentlich zusammen erledigen wollen.

Simon hatte daraufhin nur mit den Schultern gezuckt. Er konnte ihm auch nicht helfen. Bei ihm hatte erst Nachhilfeunterricht und dann eine Klavierstunde angestanden. Simon war echt nicht zu beneiden, dann doch lieber einkaufen, hatte er sich gedacht.

Am Abend war er ziemlich platt gewesen. Die Holzkohle, die Getränke und der andere Krimskrams zusammen waren doch schwerer gewesen, als er gedacht hatte. Wenigstens hatte er nicht noch alles in den Keller schleppen müssen, sondern konnte es in der Garage zwischenlagern.

Und obwohl er eigentlich todmüde war, hatte er nicht einschlafen können. Seine Gedanken kreisten unaufhörlich um die Ereignisse des Tages und um den kommenden Tag. Die nächste Nacht würde er – wie immer wenn sie mit der Clique am See übernachteten – zusammen mit Daniel in einem der kleinen Zelte liegen.

Irgendwann war er dann doch eingnickt und hatte wirres Zeug geträumt, aber stets hatten Daniel und er die Hauptrolle gespielt. Sie beide nackt in einem Bett ... sich küssend Davon war er dann aufgewacht und hatte sich gefragt, wie es wohl wäre ihn zu küssen. Ob seine Lippen sich anders anfühlten als bei einer Frau?

Fast hätte er am nächsten Morgen verschlafen. Zum Glück hatte er am Abend zuvor seinen Wecker gestellt. Allerdings wären die Anderen wahrscheinlich trotzdem nicht ohne ihn gefahren. Schließlich stand ihr ganzer Proviant noch in der Garage. Als die Jungs ein paar Minuten später bei ihm eingetrudelt waren, war er zumindest halbwegs abfahrbe-

reit. Auch wenn er noch nicht ganz wach gewesen war, war ihm trotzdem sofort aufgefallen, dass einer fehlte ... Daniel. Angeblich musste er schon wieder auf seine Schwester aufpassen. Das hatte er jedenfalls Simon erzählt, der ihn eigentlich mit seinem Roller hatte mitnehmen wollen.

Marko, der vierte im Bunde, wusste nur zu genau, dass das nicht stimmen konnte. Er hatte erst vor ein paar Minuten auf dem Weg zu Tom Daniels Mutter zusammen mit ihrem jüngeren Sohn gesehen. Er hatte da so eine Vermutung, warum Daniel nicht mitkommen wollte.

Unter dem Vorwand, dass er zu Hause etwas vergessen hätte, war er zu Daniel nach Hause gefahren und hatte ihm auf den Kopf zugesagt, dass irgendetwas nicht stimmen könne und als dieser sich herausreden wollte, hatte er einfach nur gesagt: „Du bist in Tom verliebt.“

Es war mehr eine Feststellung denn eine Frage gewesen. Ihm waren die Blicke der beiden während des Unterrichts nämlich nicht entgangen und auch dieses Gestammel, was Daniel da von sich gegeben hatte, als er nach dem Sport gar nicht schnell genug wegkommen konnte. Sonst hatte er es doch auch nicht so eilig gehabt. Es hatte einen Moment gedauert, bis Daniel ihm in die Augen sehen und nicken konnte.

Er hatte ihn erst einmal in eine Umarmung gezogen und klar gemacht, dass er damit kein Problem hatte und ihm vorgeschlagen, ihm zu helfen, damit er nicht mehr Tom heimlich anschmachten musste. Sie hatten noch kurz geredet und waren dann zusammen zum See gefahren.

Daniels Augen blitzten und sein Herz schlug ihm bis zum Hals. In seinem Kopf schwirrte nur noch ein Satz rum: 'Tom liebt dich auch, ganz sicher.' Es wäre zu schön, wenn das stimmen würde, hatte er sich gedacht.

Einen Plan, wie er die beiden zusammenbringen könnte, hatte Marko auch nicht, aber nach seiner Ansicht konnte etwas Alkohol nicht verkehrt sein. Dumm nur, dass Tom sich weigerte, welchen zu trinken. Mit Sicherheit wegen seines Vaters ... er hatte da so etwas läuten hören á la ein Säufer in der Familie reicht.

Also hatte er kurzerhand Simon eingeweiht. Ihm waren die Funken, die zwischen den beiden hin- und herflogen, auch nicht entgangen und so hatte Marko eigentlich nur seine Vermutungen bestätigt.

Die ganze Zeit hatten sie es so gedeichselt, dass Daniel und Tom so gut wie nie getrennt waren. Erst hatten sie sie gemeinsam Holz holen geschickt, dann Wasser am Bach usw. usw. Sie wurden nie müde, sich etwas Neues für die beiden einfallen zu lassen.

Der Tag war förmlich verflogen. Wenn sie nicht gerade im Wasser herumgealbert oder ein Wettschwimmen veranstaltet hatten, hatten sie faul auf den ausgebreiteten Decken gelegen und den mitgebrachten Proviant vernichtet.

Simon und Marko hatten die beiden Verliebten heimlich beobachtet. Keiner der beiden schien den ersten Schritt machen zu wollen. Marko war mehrmals kurz davor gewesen, laut auszusprechen, was auch Simon zu denken schien: „Jetzt macht doch endlich, das ist ja nicht mehr auszuhalten.“ Immer wenn Tom und Daniel meinten, der andere guckt nicht, riskierten sie ein Auge.

Irgendwann gegen späten Nachmittag wurde es Marko zu viel. Mit Blicken bedeutete er Simon ihm zu folgen. Als sie außer Hörweite ihrer Freunde waren, umriss Marko Simon kurz seinen Plan. Sicher, dass es funktionieren würde, waren sie sich beide nicht, aber was sprach dagegen, es zumindest zu versuchen?

Es war zwar schon später Nachmittag, aber immer noch warm genug, um noch einmal in den See zu springen. Um die beiden anderen Herren dazu zu bewegen mit ins Wasser zu kommen, übertrieben sie es etwas und beschwerten sich über die unerträgliche Hitze. Die besten Schauspieler waren sie nicht gerade, aber mit etwas Überredungskunst hatten sie es schließlich geschafft, die beiden anderen zum baden zu animieren. Einmal im Wasser, fingen Marko und Simon sofort an, sich gegenseitig mit Wasser zu bespritzen und bedachten auch die anderen mit diversen Spritzern. Bald hatten sie ihr erstes Ziel erreicht ... die Stimmung war wesentlich gelöster und so wurde der Vorschlag, einen kleinen „Kampf“ zu veranstalten, bei dem einer von ihnen jeweils den anderen auf die Schultern nehmen sollte, zumindest nicht sofort abgelehnt. Das Team, dessen „Reiter“ als letzter oben bliebe, sollte gewinnen. Marko erklärte schnell, dass er Simon „huckepack“ nehmen würde. Somit blieb den anderen beiden nichts anderes übrig, als das zweite Team zu bilden. Unsicher sahen sie sich an. Beiden war klar, dass sie dabei ziemlich viel Körperkontakt haben würden

Simon riss die beiden aus ihrer kurzzeitigen Starre. „Was ist denn nun? Braucht ihr 'ne Motivation? Wie wär's mit ...“ Marko nahm den Faden auf, als er merkte, dass sein Freund stockte. „... die Verlierer machen gleich Essen und räumen auf.“ Nicht, dass das für Daniel und Tom ein Grund gewesen wäre, endlich in Startposition zu gehen, aber sie

taten es dann doch. Alleine schon, um ihre wahren Gefühle nicht zeigen zu müssen. Nur wer sollte oben sitzen?

„Jetzt macht mal hinne da“, drängelte Marko, der bereits auf Simons Schultern saß. Bei ihnen war es direkt ziemlich klar gewesen, wer welche Position einnahm, da Simon rund einen Kopf größer war als Marko. Die beiden anderen waren jedoch annähernd gleichgroß.

Daniel hatte sich schließlich ein Herz gefasst und hatte sich bereit erklärt, den Träger zu geben. Das war ihm allemal lieber, als oben zu sitzen, weil er genau wusste, welches Weichteil sich gleich an seinen Hinterkopf drücken würde. Er war sich nämlich nicht so sicher, ob „weich“ bei ihm dann noch so passend gewesen wäre.

Aber warum zögerte Tom so? Hatte ... hatte er etwa bemerkt, dass er sich in ihn verliebt hatte? Hatte er womöglich mitbekommen, wie er ihn immer wieder von der Seite angesehen hatte?

Tom war schon den ganzen Tag so komisch gewesen. Seine Entschuldigung, weil er am Vortrag so schnell abgehauen war und ihm nicht wie versprochen mit dem Einkauf geholfen hatte, hatte er zwar akzeptiert, aber irgendwie ... ach er wusste auch nicht. Es war einfach nicht wie sonst gewesen.

Klar war es nicht die feine englische Art gewesen, einfach so zu verschwinden, aber er hatte den Nachmittag für sich gebraucht, hatte nachdenken wollen, über seinen Traum, den er in der Nacht zuvor gehabt hatte, wollte sich seiner Gefühle klar werden. Geküsst hatte er ihn ... er ... einen MANN? Als er wach geworden war, war er im ersten Moment einfach nur geschockt gewesen und hatte sich gefragt, was der Traum zu bedeuten hatte. War er verliebt? In seinen besten Freund? Das konnte doch nicht sein, oder?

Diese Nähe während des Sportunterrichts war eine süße Qual für ihn gewesen. Einerseits hatte er es genossen, Tom zu berühren, aber andererseits hatte er eine verdammt Angst gehabt, dass sein Körper ihn verraten könnte, was während des Unterrichts mehr als peinlich gewesen wäre und dann auch noch vor TOM. Daran durfte er gar nicht denken

Klar, dass Tom sauer war, weil er alles hatte allein machen müssen und er ihn noch nicht einmal angerufen hatte. Aber war das wirklich alles? Er verhielt sich anders als sonst, wenn sie sich gefetzt hatten und Tom sauer auf ihn war. Sollte Marko womöglich doch recht haben und Tom hatte sich auch in ihn verliebt? Den ganzen Nachmittag hatte er hin und her überlegt, aber egal wie er es drehte und wendete ... er empfand definitiv mehr für Tom als nur Freundschaft. Als ihm Marko das dann am Vormittag auch noch

auf den Kopf zugesagt hatte ... am liebsten wäre er im Erdboden versunken. Gut, er hätte es abstreiten können, aber was hätte es gebracht? Nein, es war schon gut so. So hatte er wenigstens jemand, mit dem er reden konnte.

Marko hatte ihm Mut zugesprochen, ihm gesagt, dass er keine Angst haben brauche, dass ihn auch nur einer der Jungs deswegen blöd anmachen würde, und ihm von seiner Vermutung erzählt, dass Tom auch etwas für ihn empfand.

Leider hatten sie viel zu schnell los gemusst. Noch länger hatten sie die anderen nicht warten lassen wollen. Simon hatte trotzdem nachgefragt, wo sie abgetrieben waren. Marko hatte dann vorgegeben, dass sein Roller Mucken gemacht und Daniel ihm geholfen hatte. Dafür war er ihm sehr dankbar, auch wenn er den Eindruck hatte, dass Tom und insbesondere Simon ihm die Ausrede nicht abgekauft hatten.

Eigentlich war das doch die ideale Chance herauszufinden, wie es um Tom stand. So wie Marko und Simon grinsten, würde es ihn auch nicht wundern, wenn die beiden unter einer Decke steckten. Allerdings hieße das gleichzeitig, dass Marko ihn eingeweiht hatte ... Verdammt! Er merkte, wie ihm langsam die Röte ins Gesicht stieg. Bestimmt hatten sie ihn die ganze Zeit beobachtet ... Es half alles nichts ... Er tauchte unter und ehe sich Tom versah, spürte er schon Daniel zwischen seinen Beinen und wurde in die Höhe gestemmt. Dabei war er doch noch damit beschäftigt, irgendwie seine Gefühle in den Griff zu bekommen, indem er sich einredete, dass Daniel NUR ein Freund war. So richtig funktionierte das allerdings nicht, wie er ziemlich bald merkte ... Und auch dem Herrn, auf dessen Schultern er saß, war seine Reaktion nicht entgangen. Mit jeder Sekunde wurde Daniels Grinsen breiter.

Einen Kampf konnte man das, was sie sich da lieferten, nicht wirklich nennen. Simon und Marko waren viel zu sehr damit beschäftigt die anderen zu beobachten, Tom kämpfte mit sich und seinen Gefühlen und Daniel überlegte, was er nun tun sollte. Plötzlich trat Simon auf einen der dicken Steine, die auf dem Seegrund lagen und verlor dadurch sein Gleichgewicht. Marko konnte sich nicht mehr auf seinen Schultern halten und fiel ins Wasser.

„Tja, dann müssen wir wohl Essen machen, nech?“ sagte Simon zu Marko als dieser wieder auftauchte und grinste dabei. Sonst war er kein guter Verlierer, aber diesmal hatte es immerhin einen guten Effekt. Zwar hatte er das so nicht geplant, auch wenn es für Marko so aussehen musste, als wenn er es extra gemacht hätte.

„Ihr könnt ja noch im Wasser bleiben“, meinte dann auch Marko und zwinkerte in Richtung der beiden anderen, von denen jeder dachte, dass es ihm galt, nur mit unterschiedlichen Folgen.

Während Daniel es genauso verstanden hatte, wie es gemeint war, nämlich als kleinen Anstupser, Tom von seinen Gefühlen zu erzählen, bekam Tom das in den falschen Hals. Scheiße ... verdammt Marko musste das Zeltdach gesehen haben. Er musste hier runter, weg von Daniel. Was musste der von ihm denken?

Aber Daniel fiel gar nicht ein, ihn loszulassen. Er ignorierte gekonnt die immer lauter werdende Forderung von Tom, ihn endlich runterzulassen. Irgendwann konnte er ihn dann aber doch nicht mehr halten und fiel rücklings mit ihm ins Wasser. Marko und Simon hatten sich schon längst aus dem Staub gemacht. Sie hätten ja ach so viel zu tun Daniel war dafür sehr dankbar, denn Publikum wollte er dafür, was er vorhatte nicht unbedingt haben

Prustend tauchten die beiden aus dem See auf. Tom ließ Daniel jedoch nicht wirklich viel Zeit Luft zu holen und drückte ihn gleich wieder unter Wasser, um sich damit zum einen für den Platscher auf den Rücken zu bedanken und zum anderen von seinem kleinen Problem abzulenken. Er war etwas unsanft auf der Wasseroberfläche aufgeschlagen und seinem eh schon vom Sonnenbrand gezeichneten Rücken hatte das nicht gerade gut getan. Daniel versuchte noch zu protestieren, schluckte aber dabei mehr Wasser als alles andere. Immerhin schaffte er es, Tom mit unter Wasser zu ziehen. Unter der Wasseroberfläche ging die Kabbelei weiter. Lange hielten sie es jedoch nicht aus und tauchten nach Luft japsend wieder auf. Die Worte, mit denen er von Tom betitelt wurde, kaum dass er seine Atmung wenigstens halbwegs im Griff hatte, waren alles andere als schön, obgleich sie nicht wirklich ernst gemeint waren. Dennoch stieg er drauf ein und meinte nur grinsend: „Du wolltest schließlich schnell runter. Jetzt bist du unten, dann isses auch wieder nicht gut.“

„Haha, sehr witzig“, kam es daraufhin ironisch von Tom. Sein Rücken brannte ziemlich und er wusste nicht, wie er des Nachts darauf liegen sollte. Am besten wäre es wohl, wenn er nach Hause fuhr. Er hätte gar nicht erst herkommen sollen. In solchen Situationen fiel es ihm einfach immer schwerer, seine Gefühle zu verstecken.

Wenigstens hatte das relativ kühle Wasser eines seiner Probleme beseitigt Hoffentlich hatte Daniel nichts bemerkt Diese Hoffnung war wohl vergebens, so wie sein Gegenüber grinste. Wie hätte er sich auch auf seinen Schultern halten sollen, ohne sich mit

seinen Beinen an ihm festzuklammern. Es war nicht zu vermeiden gewesen, dass sein Schritt Bekanntschaft mit Daniels Hals gemacht hatte.

Warum war er in letzter Zeit auch nur so empfindlich, was Berührungen jeglicher Art betraf? Obwohl ... eigentlich reagierte sein Körper nur, wenn ein gewisser Daniel ihn anfasste. Manchmal reichte es auch schon aus, wenn sich ihre Arme berührten, wenn sie in der Schule nebeneinander saßen. Die Reaktionen reichten von einem Prickeln, das dann von dem entsprechenden Arm aus durch den ganzen Körper ging, bis zu dem Gefühl komplett zu erröten, wobei letzteres allerdings eher selten vorkam. Aber ihm reichte es schon vollkommen, dass sein Herz schneller schlug, wenn Daniel in seiner Nähe war. Wenn er ihn dann auch noch mit einem verträumten Lachen ansah, war alles vorbei.

Dabei wusste er doch genau, dass Daniel in dem Moment nicht an ihn dachte, sondern an diese Claudia, die in der Schule eine Reihe vor ihnen saß. Er war sich ja schon ein bisschen schäbig vorgekommen, dass er sich insgeheim darüber gefreut hatte, dass Daniel sich in Claudia unglücklich verliebt hatte. Denn er war sich ziemlich sicher, dass Daniel bei ihr keine Chance hatte, so wie sie und ihr Freund in jeder freien Minuten zusammen oder besser aneinander klebten.

Er war sich bewusst, dass man niemals nie sagen sollte, keine Beziehung dauerte ewig, aber so blieb ihm wenigstens ein kleiner Funken Hoffnung. Vielleicht würde aus dem Funken ja doch mehr

In diesem Moment sah er seinem Gegenüber in die Augen ... oh Gott ... dieser Blick ... dieses Lächeln und dieses Mal gab es keine Claudia ... nur sie beide Er würde doch wohl nicht etwa? Oh doch Er konnte schon Daniels Hand auf seinem Arm spüren. Die zweite legte sich kurze Zeit später um seine Hüfte. Meinte er das nur, oder zog er ihn wirklich näher zu sich ran? Die rechte Hand verließ seinen Arm und suchte sich ihren Weg über seine Schulter zu seinem Nacken. Er konnte sich nicht bewegen ... auch wenn er sich nicht sicher war, ob er nicht gleich von seinem Freund gedöpt wurde. Aber warum sah ihm Daniel dann so lange in die Augen? Alles Ablenkungsmanöver ... mit Sicherheit Das Kribbeln hatte sich sofort wieder eingestellt und er konnte es nicht abschalten. Obwohl das Wasser recht kühl war, hatte er das Gefühl, dass ihm glatt ein paar Grad wärmer wurde. Hoffentlich verriet ihn nicht sein Herz, das mal wieder nicht das tat, was es sollte ... ruhig vor sich hinschlagen. Nein es musste natürlich wieder schneller schlagen und dann erst diese Schmetterlinge in seinem Bauch Er musste sich lösen ... musste weg von Daniel, sonst würde er sich endgültig verraten.

Dass er in bester Gesellschaft war, hatte er erst viel später erfahren, denn nicht nur ihm schlug das Herz bis zum Hals. Daniel hatte schlicht und ergreifend Angst. Angst, dass er doch falsch mit seiner Vermutung lag, dass Tom etwas für ihn empfand und das, was er da an seinem Hinterkopf gefühlt hatte, nur durch die permanente Reibung hervorgerufen wurde. Aber er wollte es jetzt wissen, ob Marko recht hatte. Er konnte es nur hoffen, denn er wollte gar nicht daran denken, was passieren würde, wenn er falsch lag und Tom ihm womöglich die Freundschaft kündigte

Dass sein Gegenüber den Augenkontakt nicht abbrach, machte ihm Mut. Mut, ihn näher an sich zu ziehen, so nah, dass sich Köpfe fast berührten. Er konnte seinen warmen Atem auf der Haut spüren. Bildete er sich das nur ein, oder atmete Tom schneller als sonst? Oder war das einfach nur sein eigener Atem, den er da hörte? Wie lange sie sich so in die Augen gesehen hatten, konnte er hinterher nicht mehr sagen. Er wusste nur noch, dass er irgendwann begonnen hatte, Tom ganz vorsichtig im Nacken zu kraulen, woraufhin dieser kurz die Augen geschlossen und noch ein wenig schneller geatmet hatte, das hatte er nun ganz eindeutig gemerkt.

Plötzlich schien er auch aus seiner Starre erwacht zu sein und auf einmal hatte er Toms Hände auf seiner Hüfte gefühlt. Zaghafte noch, aber sie waren da. Nur hatte er ihm nicht mehr in die Augen sehen können, weil er den Kopf etwas gesenkt hatte. Außerdem zeichnete sich eine leichte Röte auf seinem Gesicht ab. Langsam hatte er seine Hand daraufhin von Toms Hüfte gelöst und ihm diese unter sein Kinn gelegt, um damit seinen Kopf wieder anzuheben. Als sich ihre Blicke dann endlich wieder trafen, war alles klar

Sie hatten es viel zu eilig gehabt, ihre Lippen zu verbinden, so dass es eher ein Nasenkuss als alles andere geworden war.

Ein Lachenfall hatte sich daraufhin unweigerlich durch ihre Körper gebahnt Es war ein befreiendes Lachen gewesen. Die erste Anspannung war weg und beim zweiten Versuch klappte es schon besser. Sie würden halt viel üben müssen